



DIE DEUTSCHE — KAMMER- PHILHARMONIE BREMEN —

—

—

—

25. APRIL 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Samstag, 25. April 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen | 3. Konzert

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Klaus Wiegmann

DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

MAO FUJITA KLAVIER

DIRIGENT **PAAVO JÄRVI**

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur D 82 (1813)

Adagio – Allegro vivace

Andante

Allegro

Allegro vivace

ca. 30 Min.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459 (1784)

Allegro vivace

Allegretto

Allegro assai

ca. 25 Min.

Pause

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200 (1815)

Adagio maestoso. Allegro con brio

Allegretto

Menuetto: Vivace – Trio

Presto vivace

ca. 25 Min.



10 JAHRE

ERLEBE DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN
MIT VILDE FRANG, PAAVO JÄRVI U.A.
UND SICHERE DIR JETZT DEIN ABO 2026/27!

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/ABOS

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und ihr langjähriger Chefdirigent Paavo Järvi lieben es, sich tiefgehend mit einzelnen Komponisten zu beschäftigen und ihre Erkenntnisse in Form von langfristig angelegten Zyklen zu präsentieren, die regelmäßig Preise gewinnen und vom Publikum gefeiert werden. So war es bei Beethoven, Brahms, Schumann und Haydn, und so ist es aktuell auch bei Franz Schubert – gerade weil dessen frühe Sinfonien oft unterschätzt werden. Mit Mao Fujita bringt die Kammerphilharmonie auch einen jungen, quirligen Solisten mit.

JUNG, ABER OHO!

Zu den Sinfonien von Franz Schubert

Wer an den Sinfoniker Franz Schubert denkt, dem fallen natürlich zuallererst seine reifen Meisterwerke ein. Zu ihnen gehören die sogenannte *Unvollendete* (Nr. 7) sowie die *Große C-Dur-Sinfonie* (Nr. 8). Dabei hatte er sich schon früh mit dieser Gattung beschäftigt: Mit gerade einmal 14 Jahren begann er 1811 seine allererste Sinfonie, die über Entwürfe allerdings nicht hinauskam. Doch in der Folge entwickelte er sich vom unvollendeten Wunderkind rasant zu einem genialen (und noch immer frühreifen) Sinfoniker. Zwei Jahre später lag die offizielle Sinfonie Nr. 1 vor; bis 1818 schrieb er jährlich eine weitere. In diesen insgesamt sechs »Jugendsinfonien« bewegte er sich absolut stilsicher und formvollendet auf dem traditionsreichen Boden, den Haydn, Mozart und vor allem Beethoven bereitet hatten.

Die Nähe zu diesen großen Vorbildern versuchte er dabei gar nicht erst zu verstecken, wie der große Schubert-Fan Antonín Dvořák 1894 in einer sechseitigen Eloge für das New Yorker *Century Illustrated Monthly Magazine* hervorhob: »Ich habe gerade festgestellt, dass Schubert die Beherrschung der Form ganz spontan gelang. Dies zeigen schon seine frühen Sinfonien, und je mehr ich mich mit ihnen beschäftige, desto mehr staune ich darüber. Obwohl der Einfluss von Haydn und Mozart in ihnen deutlich zu erkennen ist, ist Schuberts musikalische Individualität im Charakter der Melodie, in den harmonischen Abläufen und in vielen exquisiten Details der Orchestrierung unverkennbar.«

Dass Schubert sich die Königsdisziplin der Klassik so selbstverständlich, mühelos und auch spielerisch aneignen konnte, lag nicht nur an seinem frühentwickelten Talent. In seiner Schule, dem Wiener Stadtkonvikt, eine Art musisches Internat mit angeschlossener Hofkapelle, hatte er alles Wesent-



Franz Schubert

liche für seine kommende Laufbahn gelernt. Sein Gespür für die menschliche Gesangsstimme bildete er als Sänger in der Hofkapelle aus (1811 schrieb er mit *Hagars Klage* das erste von mehr als 600 Liedern). Mozarts Ex-Kollege Antonio Salieri unterrichtete Schubert in Komposition. Und als hochtalentierter Geiger spielte er im Konviktorchester mit und lernte dabei das Orchesterrepertoire seiner Zeit kennen, etwa von Beethoven und dem damals gefeierten Luigi Cherubini. Aber vor allem die Sinfonien von Haydn und Mozart hatten es Schubert angetan. All diese Musik sog er nun auf wie ein Schwamm – um daraus seine eigenen Welten zu formen.



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Den letzten Federstrich unter seine **Erste Sinfonie** setzte der 16-jährige Jungkomponist am 29. Oktober 1813. Und möglicherweise stand das Werk schon bald auf den Notenpulten seines Schulorchesters. Das festliche Adagio zieht sofort alle Aufmerksamkeit auf sich – wobei das magische Gewebe in den Holzbläsern eindeutig Mozarts Einfluss zeigt. Im dann einsetzenden, sich kontrastreich wie spannungsvoll entwickelnden Allegro vivace gesellt sich Beethoven hinzu – Schubert zitiert hier das Finalthema aus dessen *Eroica*. Ländler-Wonnen bestimmen die Atmosphäre des Andante. Und über ein deftiges Scherzo mündet die Sinfonie in ein furioses Allegro vivace.

Bis zur ersten öffentlichen Aufführung sollte es allerdings noch fast 70 Jahre dauern – nach Schuberts tragisch frühem Tod verschwand ein Großteil seiner Werke, zumal die frühen, zunächst völlig in der Versenkung. Erst 1881 wurde die Sinfonie wieder gespielt, in England, und sofort erkannte das Publikum, welche Bereicherung für das Repertoire sie darstellte. So zeigte sich der Kritiker des *Guardian* beeindruckt vom »melodischen Reichtum«, von der »berückenden« Instrumentation sowie diesem erstaunlichen Gleichgewicht »zwischen Inhalt und Form«.

Aus der Rezension erfährt man zudem, dass mit dieser Ersten Sinfonie in London ein großer Schubert-Konzertzyklus eingeläutet wurde, bei dem sämtliche Sinfonien auf dem Programm standen. So fand zwei Wochen später die öffentliche Uraufführung von Schuberts **Dritter Sinfonie** statt. Und erneut war die englische Presse begeistert von diesem farben- und facettenreichen Werk, mit dem Schubert seine »eigene musikalische Sprache« (*The Times*) gefunden hatte. Die viersätzigte Sinfonie entstand 1815 und damit in einem Jahr, in dem sich Schubert keine schöpferische Pause gönnte. Vier Opern, zwei Messen, 145 Lieder (darunter *Der Erlkönig*) flossen ihm damals außerdem aus der Feder.

Mit der langsamen, pathetischen Eröffnung bekennt sich Schubert noch einmal zu einem seiner großen Idole, zu Mozart. Aber im sich anschließenden schnellen Teil gibt er sich über die Oboen- und Klarinettenkantilenen als Bewunderer Rossinis zu erkennen. Italienisches Temperament besitzt auch der Finalsatz: Eine wirbelnde Tarantella, die mit ihren mitreißenden Energieentladungen beim englischen Publikum sofort zündete.

VOLLER TASTENDRANG

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert F-Dur

Immer wieder hatte Mozart seine Kündigung als Salzburger Hoforganist mit Undiszipliniertheiten provoziert. Endlich, im Juni 1781, hatte sein Dienstherr Erzbischof Hieronymus von Colloredo genug von den Frechheiten dieses »Lumps«. Am 8. Juni wurde Mozart unsanft vor die Hoftür gesetzt – mit einem Tritt in den Hintern, wie er seinem entsetzten Vater Leopold berichtete. Für den Gefeuerten war dieser Rausschmiss aber der reine Segen. Endlich konnte Mozart die Salzburger Enge hinter sich lassen und in Wien ein ganz neues Leben beginnen, als Musiker wie im Privaten. Beides gelang ihm in

rasender Geschwindigkeit. Schon ein Jahr nach seiner Ankunft in Wien ehelichte der 26-Jährige im Stephansdom Constanze Weber. Im Burgtheater löste er im Juli 1782 mit seinem Singspiel *Die Entführung aus dem Serail* riesige Begeisterung aus. Und auf dem Klavier – jenem Instrument, auf dem er als Wunderkind europaweit Erfolge gefeiert hatte – legte er eine erstaunliche und damit finanziell ertragreiche Produktivität an den Tag.

Ein einträgliches Forum, bei dem er sich nicht nur als Pianist und Komponist, sondern auch als Konzertveranstalter einen Namen machte, waren die sogenannten Akademien. Dahinter verbargen sich halb-öffentliche Konzerte, die vom zumeist wohlhabenden Adel besucht wurden. Für die Musiker, die diese Akademien organisierten, bedeuteten solche Konzerte eine wichtige Einnahmequelle. Kein Wunder, dass Mozart ab der Wintersaison

Wolfgang Amadeus Mozart



1782/83 eine Akademie nach der anderen veranstaltete, um vor allem für den nötigen Unterhalt seiner wachsenden Familie sorgen zu können. So organisierte der Workaholic etwa im Frühjahr 1784 und innerhalb von sechs Wochen sage und schreibe 22 solcher Veranstaltungen, bei denen er immer wieder brandneue Klavierkonzerte präsentierte. »Durch meine drei Souscriptions-akademien habe ich mir sehr viel Ehre gemacht«, konnte Mozart im April 1784 seinem Vater voller Stolz berichten. Trotzdem zehrten all die Konzerte und Auftritte bisweilen an seinen Kräften: »Übrigens bin ich, die Wahrheit zu gestehen, gegen das Ende hin müde geworden von lauter Spielen, und es macht mir keine geringe Ehre, dass es meine Zuhörer nie wurden.«

Von seinen insgesamt 15 Klavierkonzerten, die Mozart zwischen 1782 und 1786 komponierte, entstanden allein 1784 sechs Stück. Ein enormer Output! Das letzte dieser Reihe trug er am 11. Dezember 1784 in sein Werkverzeichnis ein. Es ist das Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459.

Mit diesem Stück bewies Mozart einmal mehr, wie mühelos er jeden Anflug von Erschöpfung einfach wegkomponieren konnte. Allein schon die farbenreiche Orchesterbesetzung mit ihren Holz- und Blechbläsern deutet darauf hin, dass Mozart das Jahresende so gar nicht routiniert ausklingen lassen wollte. Das Allegro verbindet Esprit mit Brillanz und federnd leichten, militärischen Rhythmen. Den langsamen Satz hat Mozart zwar gegen die Konventionen als Allegretto bezeichnet. Dabei ist es mit all seinen lyrischen Stimmungswechseln und Dialogen zwischen Klavier und den einzelnen Holzbläsern einfach ein wunderschönes Andante, wie es nur der Wahl-Wiener schreiben konnte. Das überaus vitale Finale lässt schließlich erahnen, warum nicht nur der Komponist, sondern auch der Pianist Mozart mit diesem Konzert bei einem besonderen Gastspiel für Furore sorgen sollte. Mitte Oktober 1790 war er eigens nach Frankfurt gereist, um an den musikalischen Feierlichkeiten anlässlich der Krönung Leopolds II. teilzunehmen. Zu erleben war er mit seinem Ersten *Krönungskonzert* D-Dur KV 537 – sowie dem Zweiten *Krönungskonzert* in F-Dur.



PAAVO JÄRVI

DIRIGENT

Der estnische Dirigent und Grammy-Preisträger Paavo Järvi ist seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Höhepunkte der 20-jährigen Zusammenarbeit waren die weltweit umjubelten Konzerte aller neun Sinfonien von Ludwig van Beethoven. Für die dazugehörige Gesamteinspielung erhielt Järvi mehrere Auszeichnungen, darunter den Echo Klassik als »Dirigent des Jahres« und den renommierten Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik. Im Anschluss an das Beethoven-Projekt nahm er sich mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen ebenso erfolgreich das sinfonische Schaffen von Robert Schumann und Johannes Brahms vor sowie die zwölf »Londoner Sinfonien« von Joseph Haydn. Seit 2024 stehen die Sinfonien von Franz Schubert im Fokus.

2019 übernahm Järvi zusätzlich die künstlerische Leitung des Tonhalle-Orchesters Zürich, mit dem er 2025 in der Elbphilharmonie zu erleben war. Außerdem ist er künstlerischer Berater des Estonian National Symphony Orchestra und des Sommerfestivals im estnischen Pärnu, das er selbst ins Leben gerufen hat. Zur Saison 2028/29 wird Järvi Chefdirigent und künstlerischer Berater des London Philharmonic Orchestra.

Als Gastdirigent steht Järvi regelmäßig bei den weltweit renommiertesten Orchestern am Pult, darunter die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, die Staatskapelle Dresden sowie das New York Philharmonic, das Chicago und das Los Angeles Symphony Orchestra. Auch beim NDR Elbphilharmonie Orchester ist er ein gern gesehener Gast; zuletzt dirigierte er das Orchester Ende 2024 bei gleich vier Konzerten im Großen Saal.

2015 wählten ihn das renommierte britische Magazin *Gramophone* und das französische Magazin *Diapason* zum »Künstler des Jahres«, und er wurde mit dem französischen Orden »Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres« ausgezeichnet. 2019 erhielt er den Opus Klassik als »Dirigent des Jahres«. Für seine Verdienste als musikalischer Botschafter Bremens bekam Järvi im Herbst 2024 vom Bremer Senat die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.



MAO FUJITA

KLAVIER

Mit seiner angeborenen musikalischen Sensibilität und seiner natürlichen Kunstfertigkeit hat sich der Pianist Mao Fujita auf der ganzen Welt einen Namen gemacht, sowohl für die Musik Mozarts als auch im romantischen Repertoire. Anlässlich seines US-Debüts in der Carnegie Hall 2023 schwärmte die *New York Times*: »Sobald seine Finger die Tasten berührten, strömten luftige, vollendet geformte Wellen hervor.«

Mao Fujita wurde in Tokio geboren, wo er auch an der Musikhochschule studierte. Seinen Durchbruch feierte er 2017, als er beim renommierten Concours International de Piano Clara Haskil in der Schweiz den Ersten Preis sowie den Publikumspreis, den Prix Modern Times und den Prix Coup de Cœur gewann, was ihn ins Blickfeld der internationalen Musikwelt brachte.

In der Saison 2025/26 setzt Fujita seine beeindruckende Reihe von Auftritten bei führenden Festivals und Konzerthäusern in Europa, Amerika und Asien fort. Höhepunkte umfassen eine Tournee mit Soloabenden unter anderem in New York, Cleveland, Vancouver und San Diego sowie Gastspiele bei der Filarmonica della Scala, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Royal Philharmonic Orchestra. Zudem feiert er sein Debüts beim Boston Symphony Orchestra. Fujita hat mit vielen bedeutenden Dirigenten unserer Zeit zusammengearbeitet, darunter Semyon Bychkov, Riccardo Chailly und Lahav Shani. Auch als gefragter Kammermusikpartner ist er international aktiv, unter anderem mit Renaud Capuçon, Leonidas Kavakos und Emanuel Ax.

2022 erschien Fujitas Debütalbum mit Mozarts sämtlichen Klaviersonaten, das für seine transparenten Klangwelten und detailreichen Interpretationen einhellig gelobt wurde. Seit der Spielzeit 2024/25 ist er Residenzkünstler am Konzerthaus Dortmund in der Reihe »Junge Wilde«.

DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen zählt zu den weltweit führenden Orchestern und begeistert mit ihren mitreißenden Interpretationen ein großes internationales Publikum. Die künstlerische Leitung liegt seit mehr als 20 Jahren in den Händen des estnischen Dirigenten Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Chefdirigent Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt, das mit einer international gefeierten Gesamteinspielung aller neun Sinfonien und weltweit umjubelten Aufführungen neue Maßstäbe setzte. Es folgten phänomenale Schumann- und Brahms-Zyklen sowie ein Haydn-Projekt, bei dem das Orchester die zwölf Londoner Sinfonien des Wiener Komponisten einspielte. Für die erste Haydn-CD (2023) wurde die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen vom renommierten britischen Klassik-Magazin *Gramophone* mit dem Award »Orchestra of the Year« ausgezeichnet und erhielt 2024 einen Opus Klassik, ebenfalls in der Kategorie »Orchester des Jahres«. Im selben Jahr erschien der Dokumentarfilm »Die Haydn Expedition«, eine Koproduktion der *Deutschen Welle* und des *NDR*, die das Orchester und seinen Dirigenten bei der Arbeit begleitet.

Aktuell beschäftigen sich die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi mit den Sinfonien des Wiener Komponisten Franz Schubert. Erste Konzerte in Asien und Europa wurden vom Publikum und den Medien begeis-





tert aufgenommen. »Auf der Höhe der Beethoven-Interpretation bewegt sich die Transparenz des Klangkörpers bei Schubert«, schrieb die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Und für die österreichische Tageszeitung *Der Standard* war das Konzert im Wiener Musikverein »... nicht weniger als eines der herausragenden, bewegendsten Konzerte der letzten Jahrzehnte.« Die erste CD mit Schuberts Vierter und Siebter Sinfonie erschien Ende 2025, die Sinfonien Nr. 5 und 6 folgen dieser Tage.

Neben Järvi ist seit 2022 der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokoski der erste Principal Guest Conductor in der Geschichte des Orchesters. Das Ensemble pflegt seit Jahren enge musikalische Freundschaften zu Solisten wie Lang Lang, Janine Jansen, Igor Levit, Christian Tetzlaff und Hilary Hahn.

Schon seit vielen Jahren ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen durch eine eigene Konzertreihe eng mit Elbphilharmonie und Laeiszhalle verbunden. Ihren Einstand im Großen Saal der Elbphilharmonie feierte sie im März 2017, nur wenige Wochen nach der Eröffnung des Hauses.

ALTE MUSIK

IN ELBP^HILHARMONIE & LAEISZHALLE

04.05.2026 **BALTHASAR-NEUMANN-CHOR** TOTENTANZ & HOFFNUNGSSCHEIN

08.05.2026 **B'ROCK ORCHESTRA** DAS GROSSE FRESSEN

20.05.2026 **HUELGAS ENSEMBLE** MEMENTO MORI

23.05.2026 **GHADA SHBEIR** ARAMÄISCHE KIRCHENGESÄNGE

01.06.2026 **ACCADEMIA BIZANTINA** BACH: KONZERTE FÜR BIS ZU VIER CEMBALI

ELPHI.ME/ALTEMUSIK



© shutterstock



Projektförderer



VIOLINE I

Seiji Okamoto*
Jeffrey Armstrong
Matthias Cordes
Konstanze Glander
Saskia Niehl
Zuzana Schmitz-Kulanova
Gunther Schwiddessen
Beate Weis

VIOLINE II

Filip Zaykov**
Timofei Bekassov
Stefan Latzko
Hozumi Murata
Emma Yoon
Rebecca Tillmanns
Penghua Huang

VIOLA

Friederike Latzko**
Christopher Rogers-Beadle**
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Grace Leehan

VIOLONCELLO

Marc Froncoux**
Ulrike Rüben
Raphael Zinner
Hanna Daub
Māra Botmane

KONTRABASS

Matthias Beltinger**
Johann Warzecha
Rebecca Lawrence

FLÖTE

André Cebrián
Ulrike Höfs

OBOE

Rodrigo Blumenstock /
Ulrich König

KLARINETTE

Maximilian Krome
Irene Navarro

FAGOTT

Higinio Arrué
Nerea Saez Guijarro

HORN

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Anne Grethen
Gréta Déri

TROMPETE

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag

PAUKE

Jonas Krause

* Konzertmeister

** Stimmführer



DIE BREMER KOMMEN WIEDER

Kein Orchester von auswärts ist öfter im Großen Saal der Elbphilharmonie aufgetreten als Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. Zu Recht! Auch in der nächsten Saison gestalten die Bremer wieder eine dreiteilige Aboreihe. Zweimal tritt dabei der langjährige Chefdirigent Paavo Järvi ans Pult, einmal im Zusammenspiel mit der umjubelten Geigerin Bomsori (Foto) aus Korea. Im dritten Konzert bildet ihre norwegischen Kollegin Vilde Frang mit dem finnischen Shootingstar Tarmo Peltokoski eine nordische Traumkombination. Abos sind ab sofort auf www.elbphilharmonie.de erhältlich, Einzelkarten ab dem 19. Mai.

[Infos & Tickets >](#)



LETZTE WORTE

Joseph Haydns *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* ist eines der wunderbarsten Musikstücke überhaupt, eine rein instrumentale Meditation über die ins Jenseits zielenden letzten Worte Jesu Christi, wie sie die Evangelien überliefern. Das Ensemble Resonanz hat das bewegende Werk bereits auf CD aufgenommen und kombiniert es nun mit Auszügen aus dem Tagebuch des 2013 verstorbenen Autors Wolfgang Herrndorf (*Tschick*), der seine unheilbare Krebserkrankung mit klarer, schonungsloser Sprache reflektierte. Es liest Meret Becker (Foto; u. a. *Tatort*, *Babylon Berlin*).

Fr, 8.5.2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)



VOKALE PERFEKTION

Seit mehr als 50 Jahren ist das Huelgas Ensemble »die erste Adresse für vokale Perfektion«, jubelt *BR Klassik*. Unter seinem Gründer und Leiter Paul Van Nevel (Foto) erfüllt der Kammerchor den Großen Saal – und im Anschluss sogar noch das Foyer – mit den kunstvollen Klängen von Renaissance-Komponisten wie Orlando di Lasso und Guillaume Dufay. Geschrieben für Gott und die Ewigkeit, zeichnet sich ihre Musik durch große Harmonie und Klarheit aus und verströmt eine fast schon heilige Aura. Im Zentrum des Abends steht das berühmte Motto »Memento Mori«, das an die Sterblichkeit des Menschen erinnert und in eine andere Sphäre weist.

Mi, 20.5.2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter
(Generalintendant), Jochen Margendant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta,
François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič,
Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider,
Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Franz Schubert: Portrait von Josef Abel , 1814
(Kunsthistorisches Museum Wien); Wolfgang
Amadeus Mozart, 1777 (Museo internazionale e
biblioteca della musica Bologna); Paavo Järvi (Julia
Baier); Mao Fujita (Dovile Sermokas); Die Deutsche
Kammerphilharmonie Bremen (Julia Baier);
Bomsori (Bartek Barczek); Meret Becker (Pascal
Bünning); Paul van Nevel (Michiel Hendryckx)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts
zu filmen oder zu fotografieren.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



15.-30.8.2026

ELBPHILHARMONIE SOMMER

**VON ORCHESTER BIS WELTMUSIK,
VON JAZZ BIS FADO**

ELPHI.ME/SOMMER

© graffenttoast



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

